

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM  
 nachl. Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Störungen des  
 Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen hat der Be-  
 zieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung  
 des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Beile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere nach  
 Rabatte usw. laut ausliegenden Tarif. Anzeigen-Aufnahme bis spätestens 9 Uhr ab-  
 mittags des Erscheinungstages. Für Fehler in Druck Fernsprecher aufgegebenen An-  
 zeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachdruck verliert die  
 Klage ab. Konturs.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radiburg.  
 Hauptredaktion: Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla  
 Postfachkonto: Leipzig 20148. Druck und Verlag: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 12.

Nummer 62

Freitag, den 24. Mai 1935

Freitag, den 24. Mai 1935

№ 4. 95 379

34. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 23. Mai 1935.

Am gestrigen Mittwoch konnten Herr Maurer Robert  
 und Gemahlin ihr 25 jähriges Ehejubiläum begehen.  
 Nachträglich übermitteln wir dem Silberhochzeitpaar auch  
 hiermit herzliche Glückwünsche.

Besondere fand in unserem Orte eine Verkehrskontrolle  
 statt, die sich namentlich auf die vorschriftsmäßige Höhe der  
 Rücklichter (Kopfnägen) an Fahrrädern erstreckte. Dabei  
 wurde festgestellt, daß ein großer Teil der Rücklichter viel zu  
 hoch angebracht ist. Diese dürfen sich nur 50 cm. über den  
 Erdboden befinden. Und warum? Weil ein höher ange-  
 brachtes Rücklicht bei einem mit abgeblendeten Lichtern  
 fahrenden Kraftwagen nicht rückspiegelt. Also nachmessen  
 und die Rücklichter auf ordnungsgemäße Höhe bringen. Dies-  
 mal gabs eine Verwarnung, das nächstemal lockts Strafe.

Ausstellung von Fischarten  
 Der sächsische Wirtschaftsminister hat eine Verordnung  
 betreffend Ausstellung von Fischarten nach § 7 des Fischerei-  
 Gesetzes erlassen, die in der Nummer 40 des Sächsischen  
 Verwaltungsblattes vom 21. Mai 1935 veröffentlicht ist.

Jahrt an die Heldenfriedhöfe in Frankreich und Belgien  
 Die Ortsgruppe Dresden und Umgebend des Volks-  
 bundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, die bereits im Mai  
 eine Reise an unsere deutschen Kriegsgräber im Westen  
 unternommen hatte, wiederholt diese Reise wegen großer  
 Nachfrage vom 15. bis 25. Juli. In eifriger Fahrt im  
 Kraftwagen werden die ehemaligen Bestfront und fast sämt-  
 liche deutschen Kriegsgräberhöfe in Frankreich und Belgien  
 besucht. Mitreisende Mütter und Frauen gefallener deut-  
 scher Soldaten stehen unter der besonderen Obhut einer an  
 der Fahrt teilnehmenden Volksgenossin. Wer die Reise mit-  
 machen will, wolle umgehend unter Befugung von Rück-  
 porto Anfragen an die Ortsgruppe Dresden und Umgebend  
 des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, z. H. des  
 Geheimrats Dr. Haenel, Dresden-Blasewitz, Elbstr. 3, richten.

### Zulassung zum Buchhändler

Der sächsische Wirtschaftsminister hat eine Verordnung  
 erlassen, in der es heißt: Nach § 4 der ersten Verordnung  
 zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom  
 1. November 1933 müssen Buchhändler Mitglieder der Reichs-  
 schrifttumskammer sein. Voraussetzung für die zur buch-  
 händlerischen Berufstätigkeit nötige Eignung und damit  
 für die Aufnahme in die Reichsschrifttumskammer ist das  
 Bestehen der Gehilfenprüfung für den Buch-  
 händlerberuf. Bei Anmeldungen des Gewerbebetriebes als  
 Buchhändler haben daher die Gemeindebehörden den Nach-  
 weis zu verlangen, daß der Anmeldende die genannte Prü-  
 fung bestanden hat und Mitglied der Reichsschrifttumskam-  
 mer ist.

Wiederherstellung des freundschaftlichen Grenzverkehrs  
 Am Himmelfahrtstag wird die Deutsche Reichsbahn  
 einen Sonderzug mit Zubringerverkehr aus verschiedenen  
 sächsischen und schlesischen Orten nach Reichenberg,  
 Gablonz und Morchenstern in Böhmen leiten. Die  
 Reichsbahn bemerkt dazu in einem Werbeblatt, daß der  
 Sonderzug „zur Wiederherstellung eines ungehinderten  
 freundschaftlichen Grenzverkehrs und der Klärung und  
 Beilegung von Mißverständnissen dient. Auch die tschecho-  
 slawischen Behörden wünschen diese Wiederherstellung des  
 früheren gutnachbarlichen reibungslosen und regen Grenz-  
 verkehrs.“

### Lausitzer Städte rüsten

Nach dem nun vorliegenden Plan für die Festlichkeiten  
 in Sächsischen anlässlich der dreihundertjährigen Zugehörigkeit  
 der Lausitz zu Sachsen werden die Veranstaltungen mit der  
 Eröffnung einer Bilder-Ausstellung am Pfingstsonnabend  
 eingeleitet. Abends veranstaltet die NSDAP „Kraft durch  
 Freude“ einen Oberlausitz-Abend. Der erste Pfingstfeiertag  
 beginnt mit einer Morgensonnare und einer kirchlichen Feier  
 am Stadtberg. Nach Wiederlingen des Männerchores und  
 einem Vokalkonzert einer Kapelle des Reichsheeres folgt  
 nachmittags das geschichtliche Marktspiel, an dem vierhun-  
 dert Schauer mitwirken werden. „Sang und Klang in allen  
 Gassen“ nennt sich der auf das Spiel folgende und bis in  
 die Nacht hinein anhaltende Betrieb in den nach geschicht-  
 lichen Richtlinien geschmückten Straßen und Gassen der  
 Stadt. Es wird sich ein buntes Marktstreifen entwickeln,  
 das den Festteilnehmern eine Fülle von Abwechslungen die-  
 nen wird. Abends wird die Stadt festlich beleuchtet. Der  
 zweite Pfingstfeiertag steht im Zeichen des Oberlausitzer  
 Schützenwehens. Das Marktspiel wird am Sonntag nach  
 Pfingsten wiederholt werden.

Anfang Juni wird in R a m e n z das Fest der Lausitz  
 begangen, verbunden mit der 300-Jahrfeier der Zugehörig-  
 keit zu Sachsen. Wie Bautzen, Jittau und Löbau feiert auch  
 Ramenz dieses Fest, das aber hier durch die Weihe des  
 Ehrenmals für die Kriegsgefallenen und die Einwei-  
 hung des Thinspiels auf dem Hutbera eine

besondere Bedeutung erhält. Auf diese Weihe die Vergangen-  
 heit mit der Gegenwart verknüpft und Wege in die Zukunft  
 weist. Der Festplan sieht für den 1. Juni die Ehrenmal-  
 weihe auf dem Hutbera, für den 2. Juni die Einweihung  
 des Thinspiels vor. Der 3. Juni gilt der 300-Jahrfeier  
 und ist als ein allgemeines Fest der Volkverbundenheit,  
 als „Volksfest im Blütenzauber der Rhododendren“ gedacht.

Dresden. Autabus umgestürzt. In einer Kurve  
 zwischen Nieder- und Oberwartha geriet ein Kraftomnibus  
 mit Ausflüglern aus der Baugener Gegend ins Schleudern.  
 Trotz der Geistesgegenwart des Führers gelang es nicht,  
 den Wagen zum Stehen zu bringen. Der Autobus schlug  
 um wobei zwei weibliche Insassen durch Glasplitter leicht  
 verletzt wurden.

Dresden. Ein Haus wird verseht. Das bekannte  
 Schützenhaus der Bogenschützengilde auf der Vogelwiese  
 wurde von seinem bisherigen Standort auf Schienen etwa  
 150 Meter weit an eine andere Stelle der Vogelwiese ge-  
 schafft. Der Transport des etwa 3000 Zentner schweren  
 Hauses dauerte mehrere Stunden.

Bautzen. Neues Leben im Steinbruch. Nach  
 wochenlangem Auspumpen des mit Grundwasser angefüll-  
 ten Steinbruches in Burt kann jetzt wieder mit der Granit-  
 gewinnung begonnen werden. Der Steinbruch lag seit Be-  
 ginn des Weltkrieges unbenutzt. Seht, nach reichlich zwanzig  
 Jahren, mußten rund 15 000 Kubikmeter Wasser heraus-  
 gepumpt werden. Die Wände des Bruches und die Sohle  
 sind völlig verfallend; in den letzten Tümpeln konnte man  
 eine ganze Anzahl großer Flußgale fangen. Man arbeitet  
 zunächst mit zehn Mann, die bisher erwerbslos waren, wird  
 jedoch in kurzer Zeit die Belegschaft vergrößern können.

Commaßsch. Födllicher Verkehrsunfall. Zwischen  
 den Tragen und Hof fuhr der Kraftwagen-Werksstätten-  
 besitzer Steinbäuer mit seinem Wagen in den Straßengra-  
 ben und prallte gegen eine Telegraphenstange. Steinbäuer  
 und seine drei Begleiter wurden aus dem Wagen geschleudert  
 und zum Teil schwer verletzt. Steinbäuer starb kurz  
 darauf; einer seiner Begleiter liegt bestunntungslos im Kran-  
 tenhaus.

Döbeln. Kind vor dem Ertrinken gerettet.  
 Beim Spielen fiel im Stadteil Södmüh ein sechsjähriges  
 Kind in den Mühlgraben und wurde 150 Meter weit abge-  
 trieben. Der 24jährige Maurer Gerhard Burkhardt aus  
 Obergroschütz sprang in voller Kleidung, trotzdem er des  
 Schwimmens unkundig ist, ins Wasser und rettete das Kind  
 in kurzer Minute.



Sachsentreffen Dresden 1925-35

120 000 Parteigenossen fahren nach Dresden

Im Hauptbahnhof in Dresden befindet sich das Quar-  
 tieramt für das Goutreffen 1935, wo man sich um die Unter-  
 bringung der in hiezig Sonderzügen erwarteten 120 000  
 braunen Kämpfer bemüht. Für die bis Freitag eintreffen-  
 den Angehörigen der „Alten Garde“, für die Kriegssopfer  
 und die Mitglieder der NS-Frauenenschaft stehen bisher 8000  
 Betten in Privatquartieren Dresden und der näheren Um-  
 gebung bereit. Für später Eintreffende sollen in etwa vier-  
 zig Schulen und Turnhallen Dresdens und der Stadt Frei-  
 tal Massquartiere auf Strohlager eingerichtet werden.  
 Hiermit verbunden ist die Vorjorge für Auskunftsstellen  
 und für den Einsatz von Ärzten und Feuerwehr. Die in  
 der Nacht zum Sonntag ankommenden Kolonnen der PD,  
 SA, SS, SA und des Arbeitsdienstes, die nur an dem  
 Aufmarsch auf der Vogelwiese teilnehmen, werden in Stand-  
 quartieren untergebracht werden. Diese befinden sich durch-  
 weg in Gastwirtschaften, deren Inhaber sich bereit erklärt  
 haben, für die Teilnehmer am Goutreffen ein verbilligtes  
 Nachtmahl auch zu so ungewöhnlicher Zeit herzustellen. Nach  
 4 Uhr Eintreffende beziehen kein Quartier, sondern werden  
 sofort nach der Vogelwiese geleitet.

Reichsminister Dr. Franz spricht auf dem Sachsentreffen  
 Wie der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen  
 mitteilt, spricht im Rahmen des Goutreffens am Sonnabend,  
 25. Mai, mittags 12.30 Uhr, der Reichsleiter und Reichs-  
 minister Vg. Dr. Frank in der Arbeitstagung des Rechts-  
 amtes und des NSDAP im Vereinshaus Dresden, Zin-  
 dorffstraße 17.

5000 Mann des Arbeitsdienstes auf dem Goutreffen  
 An den großen Kundgebungen des Goutreffens nimmt  
 der Arbeitsdienst mit rund 5000 Mann und den Fahnen  
 sämtlicher Abteilungen des Arbeitsgauces teil. Die feierliche  
 Einholung der Fahnen erfolgt am Freitag, 24. Mai, nach-  
 mittags. Unter Begleitung einer Ehrenabteilung und des  
 Gaumußikzuges marschiert die Fahnenabteilung 17.45 Uhr  
 von der Wintemannstraße, hinter dem Hauptbahnhof, zum  
 Reichsstatthaltergebäude; hier rücken die Fahnen in das  
 Stabsquartier der Arbeitsgaualeitung ein, die Ehrenbeglei-  
 tung marschiert mit der Musik bis zum Schauspielhaus und  
 rückt von dort in ihre Unterkunft.

Zum erstenmal werden auf einem Goutreffen der Par-  
 tei in Sachsen neben den alten stürmerproben Kampfzeichen  
 der PD und SA die Fahnen des Reichs-Arbeitsdienstes  
 marschieren und damit die untrennbare Einheit der  
 verschiedenen Parteiformationen beklunden, die in diesen  
 festlichen Tagen gemeinsam dem geliebten Führer erneut  
 das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue und Hingabe ablegen  
 werden.

### Die Schulungsabende der Hitler-Jugend

Am Sonnabend, 25. Mai, findet im Rahmen des Gou-  
 tages eine Tagung sämtlicher Schulungsbeauftragten der  
 NSDAP und ihrer Gliederungen im Zirkusgebäude statt.  
 Innerhalb dieser Tagung werden dreihundert Führer des  
 Standortes Leipzig der Hitler-Jugend, die gleichzeitig die  
 Schulung ihrer Einheiten betreuen, dem kulturellen Wollen  
 der Hitler-Jugend Ausdruck geben.

„Trommeln dröhnen durch deutsches Land“ heißt eine  
 chorische Folge, die das Soldatentum von der Zeit der  
 Landoltnache bis heute in lebendiger Weise herausstellen  
 wird. Sprechchöre und Lieder werden von den unergäng-  
 lichen Partien deutscher kämpferischen Heldentums sprechen  
 und singen. Ein fünfundsünzig Mann starkes Orchester  
 wird diese Chöre und Lieder zu einem einheitlichen Ganzen  
 verbinden. Die Hitler-Jugend will damit zeigen, daß in  
 ihrer Schulungsarbeit verankert wird, die vom Nationalsozia-  
 lismus geforderte Haltung in lebendigster Form herauszu-  
 stellen. Daher sind Lied, Sprechchor und Spiel als die  
 stärksten Faktoren lebendigen Ausdruckes nicht von der  
 Schulungsarbeit der Hitler-Jugend zu trennen.

### 45 000 Jugendliche auf der Jagdkampfbahn

Im Rahmen des Sachsentreffens der NSDAP findet  
 am Sonnabend, 25. Mai, 13 Uhr, auf der Jagdkampfbahn  
 eine Kundgebung des Nationalsozialistischen Lehrbundes  
 des Gauces Sachsen statt, bei der die gesamte Schulschule  
 mit ihrer Lehrerschaft und die Hitler-Jugend mit ihren  
 sämtlichen Gliederungen geschlossen aufmarschieren werden.  
 Reichserziehungsminister K u f t wird zu den 45 000 jungen  
 deutschen Menichen mit ihren Lehrern und Eltern über  
 „Hitler-Jugend, Schule und Elternhaus“ sprechen. Die Ver-  
 anstaltung wird gleichzeitig zu einer Gedächtnisstunde für  
 den fanatischsten Kämpfer nationalsozialistischer Erziehungs-  
 grundläge, Hans Schemm, werden.

Zum Goutreffen wird auch der Vizepräsident der Reichs-  
 filmkammer, Vg. K a e s e r, nach Dresden kommen und  
 bei der Uraufführung des „Sachsen-Films“ sprechen.

### Appell der Jäger anlässlich des Goutreffens

Der Appell der Kreisgruppe Dresden der Deutschen  
 Jägerchaft findet am Sonnabend, 25. Mai, gelegentlich  
 des Goutreffens im Konzertsaal des Städtischen Ausstel-  
 lungspalastes Dresden statt. Beginn 20 Uhr. Für die Mit-  
 glieder der Kreisgruppe Dresden der Deutschen Jägerchaft  
 ist die Teilnahme Pflicht; es sind aber auch nicht zum Jagd-  
 treis Dresden gehörige Mitglieder der Deutschen Jägerchaft,  
 die an diesem Tag in Dresden weilen, herzlich willkommen.

### Ernennung und Beförderung von Beamten vorzugsweise an Gedenk- und Feiertagen des Volkes

Der Reichsstatthalter in Sachsen hat als Führer der  
 Sächsischen Landesregierung eine Verordnung erlassen, wo-  
 nach Ernennungen zu Beamten, Beförderungen sowie gege-  
 benenfalls Verleihung von Titeln und Charakteren, ferner  
 Höhereinstufungen nach den Tarifen der Angestellten, Lohn-  
 empfänger und dergl. nach Möglichkeit mehr als bisher zu  
 den Gedenk- und Feiertagen der Nation ausgesprochen wer-  
 den sollen. Insbesondere gilt dies für Ernennungen usw.,  
 die vorzugsweise für Verdienste um die nationalsozialistische  
 Erhebung erfolgen. Als Feiertage der Nation gelten hier-  
 nach der 30. Januar, 20. April, 1. Mai, 30. September und  
 der 9. November. Unter diesen Feiertagen ist benozugt  
 der Geburtstag des Führers zu berücksichtigen, während der  
 1. Mai in erster Linie in Frage kommt für Höhereinstufungen  
 usw. von Arbeitern und Angestellten und der 30. Septem-  
 ber für Ernennungen usw. von Beamten, Angestellten und  
 Arbeitern im Dienst der Landwirtschaft. Dem Reichsstat-  
 thalter sind Vorschläge für Ernennungen, Beförderungen  
 usw. vier Wochen vor dem in Aussicht genommenen Feiertag  
 einzureichen.



# Der Führer zeigt den Weg

Die Spannung und die Erwartung der Welt sind nicht enttäuscht worden:

In zwei Stunden hat Adolf Hitler die europäische Lage mit einem Schlag mit einer beispiellos klaren und packenden Urteilskraft erörtert. Er hat den deutschen Standpunkt mit einer zwingenden Logik und unwiderlegbaren Argumenten begründet und sich in überlegener Form mit allen politischen Argumentationen auseinandergesetzt, die die europäische Politik heute wie mit Nebel umgeben.

Was ist das Fazit dieser Rede, die geeignet wäre, das Brevier der Politiker Europas zu werden?

In den zwei Stunden, in denen Adolf Hitler zum Deutschen Reichstag und zum deutschen Volk sprach,

haben sich die klaren Linien einer neuen Struktur der europäischen Politik abgezeichnet.

Einer Politik, die abschließt mit einer jahrhundertlangen Selbstzerfleischung Europas, die anerkennt die Freiheit der europäischen Nationen und die auf der Anerkennung und der Achtung von Nation zu Nation aufbaut ein gemeinsames Zusammenwirken im Dienste der europäischen Kultur und der schaffenden Menschheit.

Adolf Hitler hat der Welt den Weg in eine neue Zeit aufgezeigt. Wird sie ihn gehen?

## Das erste Echo der Führerrede.

Die englische Morgenpresse.

London, 22. Mai. Die englische Morgenpresse nimmt bereits zu der großen Reichstagsrede des Führers Stellung. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ sagt in einem Leitartikel, die Antwort Großbritanniens auf die Rede Hitlers dürfe keinesfalls in der bloßen Erklärung bestehen, daß möglichst schnell eine stärkere Luftflotte gebaut werden müsse.

Hitlers Rede bedürfe sorgfältiger Prüfung, ihr Ton und Inhalt und ihre Hauptgedanken seien klar genug. Keinesfalls könne es so hingestellt werden, als ob diese Gedanken nicht diskutabel seien und keine Möglichkeit für eine Vereinbarung enthielten. Hitlers Beitrag zum Sicherheitsproblem sei alles andere als unbedeutend. Er sei traglos eine gute Grundlage, auf der die Verhandlungen wieder aufgenommen werden könnten.

Die schwache Stelle sei, wie erwartet, die, daß Hitler es unterlassen habe, der Sowjetunion die Hand entgegenzustrecken. Diese ernste Lücke müsse ausgefüllt werden, wenn es wirkliche Befriedigung geben soll.

In der Frage der Abrüstung sei Hitler über die hoffnungslossten Voraussetzungen hinausgegangen; er habe eine Abrüstungskonvention skizziert, deren Abschluss als gewaltiger Erfolg der Abrüstungskonferenz begrüßt werden würde.

Die Rede enthalte somit in allgemeinen Zügen ein Programm für Verhandlungen, das wenn auch nicht alle Punkte mit dem englisch-französischen Kommuniqué vom Februar übereinstimmt, keineswegs sehr verschieden davon sei. Hitler habe Grundzüge für eine allgemeine Regelung aufgestellt; an den anderen Mächten und besonders an Großbritannien sei es nun, im gleichen Geiste zu antworten.

Im liberalen „News Chronicle“ heißt es:

In ihrer Gesamtheit bilden diese Vorschläge ein Angebot, dessen Wichtigkeit gar nicht übertrieben werden kann.

Manches darin mag ungewollt sein, es mag negative und positive Fehler wie den Angriff auf Rußland geben, aber niemand, der diese Vorschläge sorgfältig liest, kann bezweifeln, daß, wenn sie morgen ausgeführt werden würden, die Welt ein ganz anderes Gesicht zeigen würde als heute. Es handelt sich offenbar um ein ehrliches Angebot. Es ist zu beachten, daß Hitler den Völkerbund als Werkzeug der

von ihm angebotenen Zusammenarbeit nicht ausschließt. Die Öffentlichkeit wird eine ehrliche Antwort darauf erwarten. In seinem eindrucksvollen Satz über die Torheit und Zwecklosigkeit eines modernen Krieges hat der Reichskanzler die Ansicht der großen Massen friedlicher Bürger nicht nur in Deutschland zum Ausdruck gebracht; sie erwarten von ihren Regierungen, daß sie seinem Angebot die verdiente Antwort zuteil werden lassen. Unseres Erachtens würde der einfachste Weg

## Die Einberufung einer neuen europäischen Friedenskonferenz

sein, die die Grundsteine des neuen europäischen Friedens zu legen haben würde. — Der konservative „Daily Telegraph“ führt aus: Wenn auch die Rede in manchen Teilen geheimnisvoll und unklar sei, so sei sie doch anscheinend friedfertig in ihrer Absicht. Die Ausführungen über die Rüstungsfrage seien ausgezeichnet; aber in jedem Punkt werde es anderen überlassen, die Verhandlungen zu eröffnen, durch die allein diese Dinge verwirklicht werden könnten. Indessen sei es eindeutig klar, daß Deutschland seine Bereitwilligkeit erkläre, und es sei an den anderen Mächten, Deutschland beim Wort zu nehmen und genau zu erforschen, was auf Grund dieser Richtlinien möglich sei. Wenn der Geist, der bei Erwähnung von Nichtangriffspakten „mit allen Nachbarn Deutschlands“ zum Ausdruck gebracht worden sei, die deutsche Politik bestimme, dann werde es möglich sein, daß sich große Ergebnisse aus der gestrigen Rede ergeben würden.

## Vernünftig, offenerzig und großzügig.

Das Urteil der „Times“.

London, 22. Mai. Im Leitartikel der „Times“ heißt es u. a., die Rede des Führers habe sich als vernünftig, offenerzig und großzügig herausgestellt. Niemand, der sie in unparteiischem Geiste lese, könne daran zweifeln, daß die Punkte der Politik, die Hitler bezeichnet habe,

sehr wohl die Grundlage einer vollkommenen Regelung mit Deutschland darstellen könnten, einem freien, gleichgestellten und starken Deutschland, anstatt zu Boden gestürzten Deutschland, dem vor 16 Jahren der Frieden „aufgelegt“ worden sei.

Der wesentliche Inhalt der Erklärungen Hitlers sei, daß es keine zurückgehende Behandlung geben solle und geben könne. „Times“ schließt, die gestrige Rede bestätige in weitem Maße die Worte Sir John Simons in Rymanod vor einer Woche, daß die Aussicht auf eine Vereinbarung über den Stand der Rüstungen sich nicht vermindert, sondern vermehrt habe infolge der Tatsache, daß es jetzt kein so großes Mißverhältnis mehr gebe wie früher. Für alle Menschen und Nationen guten Willens sei dies eine große Gelegenheit, eine praktische Begrenzung der Rüstungen zustande zu bringen.

## Preßfestimmen aus Paris.

Paris, 22. Mai. Die mit Spannung erwartete Reichstagsrede des Führers wird von der Pariser Morgenpresse in größter Aufmerksamkeit wiedergegeben. Wie man dies von der französischen Presse kaum anders erwarten dürfte, machen eine Reihe von Blättern dem Führer auch heute wieder den B o r w u r j, nur wenig Neues gesagt zu haben. Man unterstreicht aber die Versicherung des Reichskanzlers, daß Deutschland nichts jehnlischer wünsche, als mit Frankreich einen dauerhaften Frieden herzustellen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Perinax, behauptet, der Führer verjuche, durch Vorschläge in die Reihe der dem Frieden ergebenden Völker Verwirrung zu tragen (!). Die interessantesten Stellen aus den Ausführungen des Reichskanzlers beziehen sich nach Ansicht des Blattes auf die Flottenpolitik, weil der Führer damit die Zweifel aus der Welt geschafft habe, die über die beabsichtigte Flottenstärke Deutschlands bestanden hätten. Das deutsche Problem bleibe jedenfalls auch nach seiner Rede vollumfänglich bestehen und das hauptsächlichste Verdienst dieses

Problems sei, daß es die Unterzeichnung des französisch-russischen Beistandspaktes rechtfertige.

Im „Petit Parisien“ weist der Berliner Berichterstatter ebenfalls auf die Kritik des Führers am Kommunismus hin, stellt aber gleichzeitig fest, daß seine Rede zahlreiche vom deutschen Standpunkt aus nützliche Vorschläge enthalte.

Besondere Beachtung verdiene jedoch sein kongreter Vorschlag über die Abrüstung und die feierliche Versicherung bezüglich des Locarno-Vertrages, und besonders der entmilitarisierten Rheinlandzone. Die Versicherung, daß Deutschland nicht daran denke, die territorialen Klauseln des Versailler Vertrages gewaltsam anzuzutreten, müsse mit Genugtuung aufgenommen werden.

Die dreizehn Punkte des Reichskanzlers könnten jedenfalls zu „allerdings heißen Verhandlungen“ führen.

„Petit Parisien“ schreibt u. a.: Die Rede sei geistvoll, verwirrt, widerspruchsvoll und gebieterisch zugleich. Geht man von den Aufzeichnungen aus, die dem Versuch dienen, die deutsche Aufrüstung als eine gezwungene Folge der Haltung der übrigen Mächte hinzustellen, verwirrt, weil die einzelnen behandelten Fragen ineinander übergingen, ohne daß man immer ein klares Bild gefasst hätte. Die Widersprüche, weil der Führer auf der einen Seite die friedliche Absicht erkläre und auf der anderen Seite das System regionaler Abkommen kritisiere, das geeignet sei, diese Absicht zu begünstigen, gebieterisch, weil er ganz besonders gegen den französisch-russischen Beistandspakt eine äußerst scharfe Haltung eingenommen habe. Die kommunistische „Humanität“ ist natürlich wutentbrannt und erklärt, die Rede des Führers sei eine wahre Kriegserklärung an den Kommunismus und an die Sowjetunion. Im „Figaro“ nimmt Wladimir D'Ormesson zu den Ausführungen des Führers ausführlich Stellung. Er gibt zu, daß diese Ausführungen in ihrer Gesamtheit günstig aufgenommen würden. Aus den 13 Punkten ergebe sich der Eindruck, daß man nunmehr in einen Zeitabschnitt der Entspannung und Verhandlungen eintreten werde. Der „Eclair“ zeigt sich mit den Erklärungen des Führers nicht zufrieden. Sie enthalten, so meint das Blatt, vor allem nichts Positives. Der Reichskanzler sei Frankreich zwar entgegengekommen, aber man müsse sich fragen, ob man hierin nicht den Versuch erblicke, es von Sowjetrußland loszulösen. Der „Populaire“ schreibt u. a., die beruhigendsten Erklärungen seien von der Loslösung Deutschlands sich nicht einem System der Annäherung des Friedens anschließen, dessen Mittelpunkt in Genf liegen müsse, und dessen Garantien und Maßnahmen alle europäischen Staaten sein müßten.

## Warschauer Preßfestimmen zur Rede des Führers.

Warschau, 22. Mai. Die Rede des Führers und Reichskanzlers wird von der polnischen Presse in sehr langer Ausdehnung und stellenweise wörtlich wiedergegeben. Der Berliner Berichterstatter der „Gazeta Polska“ faßt den Gesamteindruck dahin zusammen, daß die Rede des Kanzlers ein wichtiges und inhaltsvolles Dokument sei, mit dem das Ziel, die Welt von der Friedfertigkeit der Politik des Dritten Reiches zu überzeugen. Der Kanzler habe öffentlich die Stellungnahme des Reiches zur Frage der Sicherheit und der Rüstungen formuliert. Zudem er verständig Litauen aus zweifeltigen oder vielschichtigen Angriffspunkten ausschloß, zu deren Unterzeichnung das Reich bereit ist, berurteilt der Kanzler in stärksten Worten den Kampf der Kowoner Regierung gegen die deutsche Bevölkerung im Remelgebiet. Vom politischen Gesichtspunkt aus müsse man hervorheben, daß das Dritte Reich den gegenwärtigen territorialen Zustand Europas achten werde.

## Die Schuld der Anna Muller

Roman von Kurt Martin.

(Copyright by Verlag Neues Leben, Bazar, Gmain.)

37) (Nachdruck verboten.)

Huller schrie ihn an, heißer, verzweifelt.  
„Die Hanne, die Hanne. Sol sie.“  
Müllers Antwort er sah gar die zum Meer durch. Anna fiel ihm entgegen. Sie achtete nicht auf das Wasser, das ihr bis an die Knie stand. Er reichte ihr das Kind, Taumelnd wandte er die Augen und sah kräftig nieder. Aber nur ganz kurze Augenblicke währte diese Schwäche. Christoph Muller raffte sich wieder auf. Anna hatte Bertel auf den Rücken gesetzt und kniete neben ihrem Kinde. Auf ihrem Antlitz lag noch alle Angst und Qual der letzten Minuten. Man atmete sie erleichtert auf, ihre Augen schlossen. Noch wandte sie sich zu ihrem Mann um.  
„Sie lebt, Christoph, sie lebt.“

Christoph Muller beugte sich über sein Kind. Die Stimme des Knechts rief ihn wieder zu seiner Pflicht. Er nickte.

„Ja, Gottlieb, sie lebt. Geb, trag sie ins Haus, Anna, schick zum Doktor. Ich komme bald, Geb geh.“

Nach einem verzögerten Blick warf Anna Muller nach dem Wasser zurück, dann hob sie schnell die Bertel empor und lief mit ihr nach der Mühle.

Huller wachte in das Wasser, um seinem Knecht zu helfen. Der arbeitete sich langsam dem Meer zu, eine schwere Bürde nach sich schleifend. Mit vereinten Kräften trugen die beiden Männer die Hanne auf die Wiege. Dort legten sie sie nieder. Der Knecht schaute lange auf die leblose Gestalt.

„Ich glaube, sie ist tot.“

Christoph Muller kniete neben Hanne und bemühte sich, irgend ein Lebenszeichen bei ihr zu entdecken. Unruhig erhob er sich wieder.

„Ja, ich weiß auch nicht. — Tob an, wir wollen sie ins Haus tragen.“

Er brauchte nicht mehr selbst mit zuzureisen. Von der Mühle her kamen die Leute gerannt. Die Mühle freischien auf. Jemand schob ihn weg und half mit tragen. Muller sah alles nur wie im Traum. Der Schreck, die Angst, die Aufregung, die Anstrengung, das war doch zu viel für ihn gewesen. Langsam, schwankenden Schrittes

ging er dem Hause zu. Er hörte nicht, was die Leute sprachen, er dachte überhaupt nichts mehr, was um ihn her vorging. Bis ins Wohnzimmer schleppte er sich. Dort sank er schwer auf einen Stuhl. Er war ganz allein. Niemand kümmerte sich um ihn. Draußen hörte er allige Schritte, Schreien und Rufen. Aber nur wie aus weiter Ferne klang das zu ihm her. — Er mußte nicht, wie lange er in dieser halb bewußtlosen Verfunkenheit dahinfuhr einmal hörte er draußen eine scharf befehlende Stimme. Das war Doktor Specht. —

Christoph Muller raffte sich wieder auf. Er fühlte plötzlich keine Müdigkeit mehr. Er spürte nicht die riesenden Kleider an seinem Leib. Die Bertel, die Bertel! Das rief ihn fort. Er sprang auf und lief aus dem Zimmer, über den Flur, die Treppe hinauf. Die Tür in die Stube seiner Frau stand halb offen. Eine Stimme drang heraus, schluchzend und doch froh.  
„Meine Bertel, meine gute Bertel. Weil du nur lebst, weil du nur lebst.“

Drin sah Anna Muller neben dem Bett des Kindes. Unter Tränen lächelte sie ihrem Mann entgegen.

„Sie lebt, Christoph, sie ist bei Befinnung, der Doktor hofft es hat ihr nichts geschadet.“

Sie sprang auf und schlang die Arme um seinen Hals.  
„Christoph, du hast sie gerettet. Ich danke dir dafür.“

Er sah ihre in die feucht schimmernden Augen.

„Ja, Anna, das ist ein Wunder, das sie noch lebt. Der Herrgott hat uns doch lieb.“

Eine klammernde Käte klopfte ihm ins Antlitz.  
„Ja, ja, er hat uns lieb.“

Christoph Muller beugte sich über die Bertel. Sie schlief, gleichmäßige tiefe Atemzüge hoben ihre Brust. Anna sah erst jetzt ihren Mann genauer an. Entsetzt trat sie zurück.

„Sieber Gott, Christoph, wie siehst du aus. Deine Kleider tropfen ja. Du mußt dich umziehen. Du kannst dich erkalten. Komm, geh, geh. Denk doch an dich.“

Er hörte nur halb auf ihre Worte. Ein anderer Gedanke beschaltete ihn schon wieder. Jögern suchte er.

„Und die Hanne?“

Anna zuckte die Achseln.  
„Der Doktor hat nichts gesagt. Er müßte erst sehen, meinte er.“

Sie sah ihn forschend an, neue Angst malte sich auf ihrem Antlitz.

„Du fürchtest doch nichts Schlimmes? Das wäre schrecklich. Sie hat ja eigentlich als erste versucht, die Bertel zu retten.“

„Ja, freilich, ohne sie wäre die Bertel jetzt wohl nicht mehr am Leben. — Ich muß zu ihr sehen.“

„Tu das, Christoph, und sag mir, wie es ihr geht. Nicht wahr? — Aber erst mußt du für dich sorgen. Deine Kleider!“

Christoph Muller war schon aus dem Zimmer und klopfte halblaut die Treppe hinauf. Auf dem Hofe hörte er Stimmen, ein Gemurmel. Er trat hinaus. Eine Menge Menschen standen herum. Schen machten sie ihm Platz. Er fragte jemand nach dem Doktor. Man deutete auf das Wirtschaftgebäude. Er ging dahin und trat ein. In einer Kammer fand er Doktor Specht und zwei Burshen. Sie standen um ein niedriges Lager, auf dem Hanne lag. Der Doktor wandte sich an Muller.

„So, da sind Sie ja, ich wollte gerade nach Ihnen schicken. Also die Hanne ist tot.“

Christoph Muller sah ihn hart an.

„Tot?“

„Ja, tot. Das muß sie schon gewesen sein, als Sie sie aus dem Wasser holten. Wahrscheinlich ist durch die Aufregung und die Angst Herzschlag eingetreten. Schade um sie.“

Christoph Muller näherte sich langsam dem Lager. „Stumm, schmerzlich bewegt sah er auf die stille Schlüferin nieder. — Tot war die Hanne, die Alte, Irene, die so lange, so lange er nur denken konnte, auf der Mullermühle war. Tot, das Leben gelassen um der Bertel willen.“

Er vermochte den Tränen nicht zu wehren, die in seine Augen traten. Krampfhaft hobte er die schmalen Hände der Toten.  
„Hanne, ich dank es dir, ich dank es dir, daß du das Kind mir gerettet hast.“

Doktor Specht zog ihn empor. Draußen in dem Flur packte er ihn beim Arm.

„Mensch, so laufen Sie noch rum. Den Tod können Sie sich holen. Sie trüben ja vom Kopf bis zu den Füßen. Kommen Sie. Sie müssen sich legen. Die Kleider müssen herunter. Herrgott, was seid Ihr denn für Leute!“

Energisch zog er Christoph Muller mit sich fort, hinüber in das Wohnhaus.

(Fortsetzung folgt.)



# Die Reichsautobahnen in Sachsen.

Die Betriebseröffnung der Teilstrecke Frankfurt-M.—Dresden der Reichsautobahnen lenkt in besonderem Maße die Aufmerksamkeit aller Volksgenossen auf das gewaltige Werk des Baues von Kraftfahrbahnen über ganz Deutschland. Diese Kraftfahrbahnen werden mit Recht die Straßen Hitlers genannt. Am ersten Feiertag der nationalen Arbeit, am 1. Mai 1933, beauftragte der Führer den Willen des Reiches, ein umfassendes Programm auf dem Gebiete des Straßenbaues durchzuführen, das nicht nur der Verkehrsbeschleunigung, sondern auch der Belebung und dem Ausbau des Kraftverkehrs dienen soll. Da sich eine Anpassung des deutschen Landstraßennetzes an einen großzügigen Kraftverkehr besonders auf weite Entfernungen und mit hoher Geschwindigkeit nicht ermöglichen läßt, macht sich der Bau besonderer Kraftfahrbahnen notwendig, die nur mit Kraftfahrzeugen befahren werden dürfen und von Kreuzungen mit anderen Verkehrswegen freigehalten werden.

Nach dem Willen der Regierung, der noch im Jahre 1934 gelehrt zum Ausdruck kam, soll der Bau und der Betrieb der neuen Kraftfahrbahnen ausschließlich der öffentlichen Hand vorbehalten sein. Und weil der bekannte Streit zwischen Schiene und Kraftwagen schließlich nur dadurch beigelegt werden kann, daß der gesamte gewerbliche Verkehr unter einer einheitlichen Leitung gestellt wird, ist zum Bau und zum Betriebe der Kraftfahrbahnen die öffentlich-rechtliche Gesellschaft „Reichsautobahnen“ als ein Unternehmen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft errichtet worden. Die enge Verbundenheit mit der Deutschen Reichsbahn kommt sinnfällig dadurch zum Ausdruck, daß der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft kraft Gesetzes zugleich Vorsitzender des Verwaltungsrates und des Vorstandes der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ ist und daß in erheblichem Umfange die vorhandene Organisation der Reichsbahn und das Reichsbahnpersonal für die Reichsautobahnen zur Verfügung gestellt wird. Wie die Reichsbahn gehören auch die Reichsautobahnen dem Reich und sollen allein für das Reich und das deutsche Volk errichtet werden. Deshalb ist selbstverständlich der Reichsregierung das weitgehende Aufsichtsrecht gesichert. Auch bestimmt die Reichsautobahn-Gesellschaft die Ausgestaltung der Kraftfahrbahnen durch den Generalinspektor für das Reichsautobahnwesen, der unmittelbar dem Führer und dem Reichsautobahn-Gesellschaftsleiter unterstellt ist und der außerdem weitgehende Befugnisse auf dem Gebiete des allgemeinen Straßenwesens hat. Der Generalinspektor stellt auch die Baupläne für die Kraftfahrbahnen endgültig fest und entscheidet dabei über alle von der Baugestaltung berührten Interessen.

Die Gesamtleitung der Gesellschaft obliegt der Direktion in Berlin. Für den Bau der Kraftfahrbahnen sind im Reichsbahn-Bereich 15 Oberste Bauleitungen eingerichtet. Ihre Aufgaben entsprechen denen einer Reichsbahndirektion. Die Obersten Bauleitungen sind für die Bauausführung der Kraftfahrbahnen unterstellt. Der Oberste Bauleitung von Dresden, die am 18. Dezember 1933 errichtet wurde, sind die Bauteilungen unterstellt, und zwar in Dresden, Chemnitz, Glauchau und Plauen (V).

Die Kraftfahrbahn Dresden—Chemnitz—Meerane ist eine Teilstrecke einer wichtigen Ost-West-Verbindung, die von Breslau über Breslau, Görlitz, Dresden, Chemnitz, Gera, Erfurt bis Frankfurt a. M. führt. Von der Ost-West-Linie gehen in Sachsen drei weitere Autobahnlinien ab. Die eine führt von Dresden nach Nordwesten, führt östlich an Chemnitz und Großschönau vorbei und verbindet Sachsen mit Berlin und Norddeutschland. Die zweite, bei Riesa abzweigende Linie stellt eine Verbindung Sachsens mit dem westlichen Deutschlands her, und zwar über Leipzig und Chemnitz nach Hof. Sie schließt das vogtländische Industriegebiet an das Reichsautobahnnetz an und stellt eine Verbindung der Ost-West- und Nord-Süd-Linie dar, die im westlichen von Gera kreuzen.

Auf der Strecke Dresden—Chemnitz—Meerane wurden Bauarbeiten am 21. März 1934 mit dem ersten Spatenstich durch den Reichsstatthalter begonnen. Inzwischen ist

bereits mehr als die Hälfte der Erdarbeiten auf dieser Strecke vergeben und in einem erheblichen Umfange ist das Planum soweit fertiggestellt, daß schon mit dem Bau der Straßendeden begonnen werden konnte. In diesem Jahre sollen mindestens 60 000 m<sup>2</sup> Steinpflasterdecken, 200 000 m<sup>2</sup> Betondecken und 80 000 m<sup>2</sup> Schwarzdecken hergestellt werden. Von den zahlreichen kleinen und großen Bauwerken sind insbesondere die schon fertiggestellte Kaditzer Plattenbrücke, die gewaltige Brücke über die Elbe, die Saubachbrücke und die Chemnitzbrücke bekannt. Die Arbeiten auf der Plauenener Strecke wurden am 17. April 1935 im Beisein des Reichsstatthalters und des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen eröffnet. Diese Umgehungsstrecke führt nur eine 9 Meter breite Fahrbahn für beide Verkehrsrichtungen vor, während die Kraftfahrbahn sonst grundsätzlich so ausgestattet werden, daß auf dem 24 Meter breiten Bahntörper für beide Richtungen je eine 7,50 Meter breite Fahrbahn liegt, und daß die beiden Fahrstrassen ein fünf Meter breiter Mittelstreifen trennt.

Bei der Linienführung und beim Bau wird größter Bedacht auf eine Anpassung in die Landschaft gelegt. Wo es sich durchführen läßt, liegt die Kraftfahrbahn in Geländehöhe. Wo Dämme und Einschnitte nicht zu vermeiden sind, werden die Böschungen so angelegt und verzogen, daß alle Ranten und Ecken und sonstigen scharfen Uebergänge in die natürliche Geländeform vermieden werden. Bei der Bepflanzung des Mittelstreifens, der Seitenstreifen und der Böschungen wird der örtlichen Pflanzenwelt Rechnung getragen, so daß sich die Autobahnen in jeder Beziehung harmonisch und organisch in die Landschaft einpaßt.

Gerade die Strecke Dresden—Chemnitz—Meerane führt durch ein landschaftlich reizvolles Gebiet. Der häufige Wechsel von Berg und Tal, der den Trassierungsingenieur allerdings sehr oft vor schwierige Aufgaben stellt, wird die Fahrt besonders abwechslungsreich gestalten. In besonderen Naturschönheiten seien erwähnt: Der unvergleichlich schöne Ausblick von den Meißner Höhen bei Dresden in das Elbtal mit der Meißner Pfalz und den langgestreckten Höhenzügen am rechten Elbufer, nach Osten der Blick auf das gewaltige Häusermeer der Großstadt Dresden mit ihren zahlreichen monumentalen Türmen und im fernen Süden auf die Regels des Elbsandsteingebirges, das idyllische Triebischtal mit dem Blick auf die Blankensteiner Kirche, der Jellaer Wald bei Riesa, das Naturschutzgebiet im Bereiche der Striegistaler, der Rössener Wald bei Hainichen und der Rückwald bei Frankenberg mit der Landesanstalt Sachsenburg, der Abstieg in das Chemnitztal mit dem Blick auf die Fabrikstadt Chemnitz mit ihren zahlreichen rauchenden Schornsteinen, bei Klaren Weiler im Hintergrunde gekrönt durch die bis über 1000 Meter hohen Berge des westlichen Erzgebirgszuges, weiter der Rabensteiner Forst bei Chemnitz und der Oberwald oberhalb Hohenstein-Ernstthal, von dessen Höhen sich ein herrlicher Rundblick darbietet und schließlich vor dem Abstieg in die weite Aue der Zwickauer Mulde der Blick auf Glauchau mit seinem weit ins Land schauenden Stadtturm.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Arbeiten am Bau der Kraftfahrbahn verdeutlichen folgende Zahlen aus dem Bereiche der Obersten Bauleitung Dresden. Es werden zur Zeit mehr als 6000 Volksgenossen auf den Baustellen beschäftigt, womit die Höchstzahl des Jahres 1934 bereits um mehr als die Hälfte überschritten worden ist. Von den Gefolgschaftsmittgliedern sind seit Baubeginn insgesamt 876 000 Tagewerke geleistet worden. In derselben Zeit sind 365 000 m<sup>2</sup> Waldboden gerodet worden, 1 200 000 m<sup>3</sup> Erd- und Felsmassen bewegt, 6500 Tonnen Stahlkonstruktionen und rund 50 000 m<sup>3</sup> Beton für Bauwerke eingebaut worden. Der eigene Personalbestand beträgt im Bereiche der Obersten Bauleitung Dresden zur Zeit über 300 Bedienstete.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß sich diese Zahlen nur auf eine Teilstrecke einer Obersten Bauleitung beziehen, so kann man ermessen, wie legendär sich der Wille des Führers durch den Bau der Kraftfahrbahnen auch die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, schon jetzt ausgewirkt hat.

## Mitgliedschaft bei der NSDAP.

Keine Doffnung der Partei auf ganze Linie.

Der „Angriff“ veröffentlicht folgende Mitteilung des Gaupresseamtes Groß-Berlin der NSDAP:

„Trotz der wiederholten eindeutigen Erklärungen der zuständigen Parteistellen taucht immer wieder die Meinung auf, daß allgemein Neuaufnahmen in die NSDAP möglich würden. Die Ansicht, daß die Partei nochmals auf der ganzen Linie geöffnet wird, ist nicht zutreffend. Auf der letzten Sitzung der Berliner Ortsgruppenleiter wurde eindeutig mitgeteilt, daß lediglich eine Voderung für verhältnismäßig wenige Einzelaufnahmen vorgesehen ist, um die laufenden Abgänge durch Ausschluß Todesfall, Fortzug usw. auszugleichen. Hierbei werden selbstverständlich die alten, verdienten Parteikämpfer aus der SA., SS., NSKK, und den Gliederungen der Partei, insbesondere der NSBD, usw., bevorzugt, also solche Männer und Frauen, die bereits vor der Machtübernahme für die Bewegung aktiv tätig waren. Es erscheint weiter nötig, darauf hinzuweisen, daß für die Aufnahme nicht die Höhe des angebotenen Eintrittsgeldes oder freiwilliger Beiträge maßgebend ist, entscheidend sind vielmehr allein die charakteristischen Eigenschaften der Antragsteller und ihre Bereitschaft und Brauchbarkeit für ihre tätige Mitarbeit im Dienste der Bewegung.“

## 100 000 Jugendliche in den Sommerlagern der sächsischen SS.

Die Hitler-Jugend hat nach der erfolgreichen Durchführung des Reichsberufswettkampfes, in dem sie sich zur beruflichen Leistung bekannnte, für den Sommer neue Aufgaben übernommen.

„Freizeitbeschaffung und Sommerlager!“, lautet die Parole.

Freizeitbeschaffung ist die erste Voraussetzung für die Möglichkeit, jeden Kameraden in den diesjährigen Sommerlagern zu erfassen und zu schulen. Sachsen war im Jahre 1934 das erste Land, das mit einer einheitlichen Freizeitwerbung begann. Das Ergebnis war, daß das Gebiet Sachsen der HJ bei weitem am meisten Jugendlichen in Zeltlager schicken konnte. Erfreulicherweise macht auch in diesem Jahre die Freizeitbeschaffungsaktion der HJ in ganz Sachsen gute Fortschritte. Sämtliche sächsischen Hitler-Jungen sollen in Sommerlagern von drei Wochen Dauer zusammengeführt werden, von denen 300 innerhalb Sachsens als Grenzlandlager, und 6 außerhalb Sachsens in Oberschlesien, Ostpreußen, Schleswig-Holstein, im Hunsrück, Allgäu und Böhmerwald durchgeführt werden. 100 000 sächsischen Hitler-Jungen soll die Grenzmark Sachsen ein Begriff werden, den sie nie wieder vergessen! Sodann soll aber auch den notleidenden Volksgenossen in Vogtland, im Erzgebirge und in der Lausitz durch die Durchführung der Sommerlager im sächsischen Grenzland geholfen werden. Der Umfang in den sächsischen Lagern wird eine Summe von 2 Mill. RM übersteigen. Die meisten Sommerlager werden im Vogtland abgehalten. Die Lager der Banne dauern vom 1. bis 14. Juli, die der Jungbanne vom 15. Juli bis 5. August.

Der Tagesplan in den Grenzlandlagern ist vielfältig. Neben weltanschaulicher Schulung spielt die körperliche Betätigung eine wichtige Rolle. Die Abendfeiern sollen besonders auf Grenzlandfragen hinweisen. Jeder Tag wird unter eine besondere Parole gestellt. So wird eine Erziehungsgemeinschaft gebildet, die die Erziehung von Elternhaus und Schule ergänzt.

Schon jetzt hat eine einheitliche Lagererschulung für Lagerführer, Ärzte, Köche, Sport- und Presseferenten usw. eingesetzt. Zu Pfingsten treffen in Grimma, wo eine Rahmenmaßnahme für Herbert Rortus abgehalten wird, etwa 1500 Lagerführer zusammen.

Der BDM führt in Sachsen kleinere, zehntägige Sommerlager durch. Jedes Lager wird mit etwa 60 Mädchen belegt werden. Insgesamt werden durch diese Lager rund 2700 Mädchen erfasst.

## Die Schuld der Anna Müller

Roman von Kurt Martin.

Königsplatz bei Verlag Neues Leben, Brest, Gmahl.

(Nachdruck verboten.)

„So leb ich dir, so sterb ich dir. So leb ich dich dort für mich.“

Die kleine Kirche war reglos. Man blieb stehen, blickte diesen und jenen. Jakob Müller war auch da mit seiner Frau. In seiner Festkleidung, ganz Würde und Selbstachtung.

„Nun, Jakob Müller, der war heute mit konfirmiert gekommen. Ein dicker Kreis stand um die drei. Niemand wollte sich nicht sehr empfänglich.“

„Was der Kirche trat jetzt noch eine kleine Frau. Es mochten wohl die letzten sein. Christoph Müller mit seiner Frau und Fritz Müller.“

„Jakob Müller hatte sonst die Gruppe bemerkt. Er wollte nicht zu und eine ihm ein paar Schritte entgegen. Mit dem Kopf schüttelte er sich immer gut sehen. Er schätzte ihn als einen der besten.“

„Die Müllerfamilie war ein schönes Vermögen, alles was man in der Stadt haben konnte. Wenn man den Vater sah, dann mußte Müller als der wohlhabendste Mann nach ihm, im Dorke gelten. Und Jakob Müller besuchte

seiner ein wenig. Der Müller hatte ja eine Tochter. Jetzt war sie wohl neun Jahre alt, kein Frick vierzehn. Wenn da noch acht, neun Jahre verstrichen waren, — wer weiß — eine bessere Partie als es im Dorke eigentlich gar nicht für den Frick.“

„Gritia bewährte er lebt Christoph Müller.“

„Ja, mein lieber Müller.“

„Er reichte familiär auch Anna Müller die Hand.“

„Ja, ja, ja. Sie haben heute ja auch einen Konfirmanden. Toa, Hans. Na, Du bist ja ein ganz strammer Bursche. Ich hab Dich jetzt gar nicht mehr so genau gesehen. Ei, ei, gerade so einer wie mein Frick.“

„Er schaute wohlgefallen auf seinen Sohn nieder, während Hans Büssel sich etwas würdevoll blickte. Seine hellen, blauen Augen blickten lässig, abweisend. — Nein, mit dem Vorstand wollte er keine Freundschaft. Vor allem wegen dem Frick. Sie waren die ganze Schulzeit durch Geanert gewesen. Manchmal hatte er Unrecht zu leiden gehabt, in der Schule und auch sonst, wenn er sich auch kräftig seiner Haut wehrte. Aber er wußte es schon hinter dem Frick stand sein Vater. Na, und der war eben der Vorstand.“

„Jakob Müller sprach in seiner lebhaften Art weiter. Den Frick selber überließ er ganz. Was ging ihn so einer an. Wenn der auch lebt als Verwalter auf dem Büsselhof alles leitete. Früher war er doch nur ein Anwalt. Und in seinen Augen war er das auch jetzt noch.“

„Christoph Müller erzählte auf seine Frage von Pene Büssel.“

„Ja, es geht eben immer so weiter. Den Winter über hat sie ja fast nicht aus dem Bett gekommt, jetzt hat sie wieder öfters in ihrem Badstube. Ich bin nur froh, daß dem Frick seine Frau nie so gut geht.“

„Er nickte Fritz Müller dankbar zu.“

„Ja, die tut ihr alles zu lieb. — Ich bin wahrhaftig froh darüber. Nun hat meine Schwester doch wenigstens eine große Bille. Fortschritten war sie ja nicht von dem Hof. Wir haben es ihr oft vorgeschlagen, sie sollte mit dem Hans einfach zu uns auf die Mühle ziehen. Wir haben doch Platz. Aber sie sagte stets nein. Den Büsselhof wollte sie nicht verlassen, und der Daniel sollte auf seinem zukünftigen Hof arbeitslos werden. — Recht hat sie ja.“

„So ja, er freilich. — Ja, da müssen Sie nun bald und bald Vater bei dem Hans spielen. — Ein böses Ding, wenn der Vater so bald stirbt. — Da fehlt auch, und für die Kinder hauptsächlich das Nötigste, eine rechte Mutter.“

„Na, hier nicht. Der Hans hat den Vater nie vermissen brau-

ten. Der ist in guten Händen aufzuwachen. Und ein braver Kerl ist er geworden. Nicht wahr, Anna?“

„Anna Müller hatte mit Müllers Frau von wirtschaftlichen Dingen gesprochen. Bei ihres Mannes Frage nickte sie zustimmend.“

„Ja, das ist wahr. Auf den Hans kann die Pene stolz sein.“

„Jakob Müller kam auf anderes zu sprechen.“

„Na, und bei Ihnen auf der Mühle, da geht doch gut? Was macht denn die Bertel? Ja, ich hab es fern das Mädchen. Schade, daß ich keine Tochter habe. Da müßte sie oft zu uns kommen.“

„Müller lachte zufrieden.“

„Oh, die Bertel, ja, die macht sich gut. Wie das Leben selbst sieht sie aus. Gar nichts fehlt ihr mehr. Der Doktor hatte ja erst lange Angst damals, als sie ins Wasser gestürzt war. Er dachte sie hätte was auf der Lunge abbekommen. Aber er hat sich geirrt.“

„Müller unterbrach ihn.“

„Ja, ja, Sie haben eben Glück. — Ich habe gehört, Sie wollen bauen im Sommer?“

„Ja, die Scheune ist zu klein. Auch zu alt ist sie. Ich reiß sie weg und baue eine ganz große gleich in die Weise bei meinem Garten.“

„So, ja, ja, so gehts, wenn man reich ist.“

„Ach, so schlimm ist das nicht. Aber ich muß einen neuen Raum haben.“ Der neuen Felber wohnen, die ich gekauft habe.“

„Ja, ja. Ein schönes Anwesen haben Sie. Stolz können Sie sein. Na, na, da wird die Bertel mal eine gute Partie.“

„Er lachte verstimmt.“

„Ja, gehts ihr gerade wie meinem Frick, um den werden sich auch mal die Müllers reißen.“

„Pastor Dank trat aus der Kirche.“

„Müller begrüßte ihn rasch.“

„Ach, also endlich sind Sie da. — Ja, heute nachmittag feiern wir Frick's Konfirmation. Ein recht gutes Essen und viel Bier, und Kaffee und Kuchen, ich habe schon für alles gesorgt. Na, Sie wissen es ja schon, Herr Pastor. Aber Ihnen habe ichs noch nicht gesagt. Müller. Sie müssen auch kommen mit Ihrer Frau. Ja, bis, — und den Hans bringen Sie nur auch mit.“

„Christoph Müller sah seine Frau fragend an. Bitternd antwortete er:“

„Ja, ich habe aber meiner Schwester versprochen, daß wir zu ihr kommen.“

„Müller hob die Hand.“

(Fortsetzung folgt.)



### Stärkere Nachfrage nach Angestellten

Arbeitslosenzahl seit Januar 1933 fast halbiert

Das Landesarbeitsamt Sachsen teilt mit: Die Zahl der arbeitssuchenden Angestellten in den Berufsgruppen der kaufmännischen Büro-, technischen und sonstigen Angestellten ist in den Monaten Februar, März und April 1935 in Sachsen seit Ende Januar 1935 um 2305 zurückgegangen; die Arbeitssuchendenzahl fiel bei den männlichen Arbeitssuchenden um 1767 und bei den weiblichen Angestellten um 628.

Die günstige Entwicklung der Arbeitslage in den Angestelltenberufen zeigt die Gegenüberstellung der arbeitslosen Angestellten jeweils Ende Januar: 1933 72 815, 1934 60 750, 1935 44 009; Ende April 1935 ist die Zahl der arbeitslosen Angestellten auf 41 614 gesunken; die Abnahme gegenüber dem Stand am 31. Januar 1933 beträgt 42,7 vom Hundert. Der gegenwärtige Rückgang der Zahl der arbeitssuchenden Angestellten ist überwiegend auf die Aufnahmefähigkeit des Baugewerbes für technische Angestellte zurückzuführen; weiter ist daran beteiligt die Metallindustrie, und zwar vor allem der Werkzeugmaschinen- und Kraftfahrzeugbau. Die Festigung der Arbeitslage in den Angestelltenberufen nimmt weiter zu.

Im Interesse der Erhaltung und weiteren Ausbildung der Berufskenntnisse der Angestellten werden von den Arbeitsämtern, insbesondere für kaufmännische Angestellte, fortlaufend Schulungslehrgänge unter lebhafter Beteiligung der arbeitssuchenden Angestellten durchgeführt; Ende April ds. Jo. tiefen insgesamt 64 Schulungslehrgänge.

### Urlaubsregelung für Handwerkslehrlinge

Im ersten Lehrjahr zwölf Werkstage

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen hat Richtlinien für den Urlaub der Lehrlinge im sächsischen Handwerk aufgestellt; sie haben die Urlaubsbewährung an Lehrlingen in solchen Handwerksbetrieben zum Gegenstand, für die keine Reichs-, Bezirks-, Fach- oder örtliche Tarifordnung mit Urlaubsregelung besteht.

Der Urlaub soll in den von diesen Richtlinien erfassten Betrieben des sächsischen Handwerks betragen: bei vierjähriger Lehrzeit im ersten Jahr zwölf Werkstage, im zweiten Jahr zehn, im dritten Jahr acht und im vierten Jahr sechs Werkstage; bei dreijähriger Lehrzeit im ersten Jahr zwölf, im zweiten neun und im dritten Lehrjahr sechs Werkstage.

Die Lehrlingsvergütung wird während des Urlaubs in der tariflich oder durch Lehrvertrag geregelten Höhe fortgewährt und soll bei Antritt des Urlaubs im voraus für die gesamte Urlaubsdauer entrichtet werden. Die Urlaubsregelung hat zwischen dem Meister und den Lehrlingen unmittelbar zu erfolgen. Diese Richtlinien gelten ab 1. Mai 1935 bis auf weiteres.

### Mitgliedsbuch-Umtausch bei der DAZ

Das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront, Gau Sachsen, teilt mit:

Aus vielen hundert Gruppen und Gruppen, aus Verbänden und Gewerkschaften aller Richtungen, hat sich im kurzen Ablauf zweier Jahre die Deutsche Arbeitsfront zu einem einheitlichen Ganzen entwickelt. Bisher gab es, der ganzen Entwicklung entsprechend, verschiedene Mitgliedsarten und Mitgliedsbücher; so hatten beispielsweise die Reichsbetriebsgemeinschaften andere Mitgliedsbücher als die Einzelmitglieder und diese wieder andere als die sonstigen Verbände und Gewerkschaften.

Nun hat das Schahamt der Deutschen Arbeitsfront angeordnet, daß für alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront ein einheitliches Mitgliedsbuch herausgegeben wird. Die Einheitlichkeit der gesamten Organisation wird auch hierdurch nochmals besonders betont und damit auch die Verwaltung vereinfacht.

Die Umschreibung der einzelnen Mitgliedsbücher wird in den Gauverwaltungen durchgeführt, wo eine besondere Abteilung „Mitgliedsbuch-Umschreibung“ eingerichtet wird, die durch geschulte Spezialkräfte die Umschreibung der alten Bücher und die Umrechnung der früher geleisteten Beiträge nach einheitlichen Richtlinien durchführt.

Die Umschreibung der Mitgliedsbücher ist Vorschrift, d. h. also, es muß jedes Mitglied sein bisheriges Verbandsbuch oder die Mitgliedskarte der Deutschen Arbeitsfront bzw. der Deutschen Arbeitsfront zur Umschreibung einreichen, da von einem bestimmten Zeitpunkt an die alten Mitgliedsbücher und -Karten für ungültig erklärt werden. Es können also nachher alle Rechte nur noch bei Vorlegung der neuen Mitgliedsbücher geltend gemacht und Unterstützungsanträge nur gestellt werden, wenn das neue Mitgliedsbuch vorliegt; nur solche Mitgliedsbücher können zur Umschreibung angenommen werden, die keine Beitragsrückstände aufweisen.

In das neue Mitgliedsbuch werden die in den früheren Verbänden erworbenen Anwartschaften übertragen; es ist deshalb erforderlich, daß alle Mitglieder reiflos ihre sämtlichen früheren Verbandsunterlagen an die Umschreibestelle einreichen; nur dadurch wird die Wahrung aller erworbenen Rechte gesichert.

Zur Deckung der Kosten wird für das Umschreiben der neuen Mitgliedsbücher von jedem Mitglied eine Gebühr von 50 Pf. erhoben, die bei der Abgabe der alten Mitgliedsausweise zu zahlen ist. Das Mitglied erhält dafür die Quittung, auf der gleichzeitig über die Ausschreibungsgebühr und über die Zahl der zur Umschreibung eingereichten Bücher quittiert wird; jedes Mitglied hat darauf zu achten, daß es diese Quittung erhält. Für die erwerbslosen Mitglieder werden die Mitgliedsbücher gebührenfrei umgeschrieben, ebenso werden die Umschreibungsgebühren allen Volksgenossen erlassen, deren Einkommen unter dem Fürsorgegesetz liegt.

Es werden zunächst die Mitgliedsbücher derjenigen Volksgenossen umgeschrieben, die in Betrieben mit geschlossenem Betriebszugang tätig sind, anschließend die Mitgliedsbücher derjenigen Volksgenossen, die durch die Hausflurierung erfasst werden. Es liegt im Interesse der reibungslosen Durchführung dieser Arbeit und somit auch im Interesse jedes einzelnen Mitgliedes, daß bereits jetzt alle erforderlichen Unterlagen bereitgestellt werden, um sie bei Anforderung unverzüglich einreichen zu können.

Es ist zwecklos, wenn die Mitglieder von sich aus die Bücher gleich an Ortsgruppen oder Verwaltungsstellen abliefern, diese werden vielmehr zur gegebenen Zeit und rechtzeitig vorher angefordert.

Nach Erhalt des neuen Buches hat jedes Mitglied die Pflicht, es zu prüfen, damit die Ansprüche, die es an die Deutsche Arbeitsfront zu stellen hat, auf jeden Fall gesichert sind. Beanstandungen über die im neuen Mitgliedsbuch gemachten Eintragungen können von der Umschreibestelle nur innerhalb vier Wochen nach Auslieferung der neuen Bücher berücksichtigt werden.

### Ferienonderzüge 1935

Nach Ostpreußen halbe Fahrpreise  
In diesem Jahr werden im Bereich der Reichsbahn-Direktion Dresden folgende Ferienonderzüge besahnt:

Nach der Ostsee: In der Nacht vom 28. zum 29. Juni ab Dresden Hbf. 22.50 Uhr, ab Coswig (Bez. Dresden) 23.18 Uhr, ab Großenhain 23.47 Uhr nach Misdroy, Cammin und Greifenberg (Bommern)—Kolberg. Am 29. Juni ab Dresden Hbf. 7.11 Uhr, ab Coswig (Bez. Dresden) 7.39 Uhr, ab Großenhain 8.07 Uhr nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Putbus und Sahnig. Am 29. Juni ab Dresden Hbf. 9.51 Uhr, ab Coswig (Bez. Dresden) 10.17 Uhr, ab Großenhain 10.46 Uhr nach Swinemünde, Seebad Heringsdorf, Carlsenhagen-Trassenheide. Am 29. und 30. Juni ab Pörschitz Ob. Bsh. 6.40 Uhr, ab Herlasgrün 6.59 Uhr, ab Reichenbach Ob. Bsh. 7.15 Uhr, ab Neumark 7.28 Uhr, ab Zwickau 7.49 Uhr, ab Glauchau 8.08 Uhr, ab Chemnitz Hbf. 9.04 Uhr, ab Mittweida 9.24 Uhr, ab Döbeln Hbf. 9.50 Uhr, ab Riesa 10.25 Uhr am 29. Juni, nach Swinemünde, Seebad Heringsdorf, Carlsenhagen-Trassenheide, am 30. Juni nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Putbus und Sahnig.

Nach der Nordsee: In der Nacht vom 29. zum 30. Juni ab Dresden Hbf. 18.45 Uhr, ab Riesa 19.42 Uhr, ab Chemnitz Hbf. 18.30 Uhr, ab Glauchau 19.06 Uhr, ab Meerane 19.22 Uhr, ab Gößnitz 19.22 Uhr nach Hamburg Hauptbahnhof.

Nach Ostpreußen: In der Nacht vom 29. zum 30. Juni ab Dresden Hbf. 22.10 Uhr, ab Chemnitz Hbf. 21.57 Uhr, ab Mittweida 21.58 Uhr, ab Döbeln Hbf. 22.24 Uhr, ab Riesa 22.52 Uhr nach Königsberg Hbf.

Nach Berchtesgaden: In der Nacht vom 28. zum 29. Juni und vom 30. Juni zum 1. Juli ab Dresden Hbf. 18.54 Uhr, ab Freiberg 19.52 Uhr, ab Chemnitz Hbf. 20.45 Uhr, ab Glauchau 21.29 Uhr, ab Zwickau 21.38 Uhr, ab Reichenbach (Bogtl.) Ob. Bsh. 22.14 Uhr, ab Blauen Ob. Bsh. 22.59 Uhr.

Nach München Hbf.: In der Nacht vom 28. zum 29. Juni, vom 29. zum 30. Juni, vom 30. Juni zum 1. Juli ab Dresden Hbf. 19.52 Uhr, ab Freiberg 21 Uhr, ab Chemnitz Hbf. 21.46 Uhr, ab Glauchau 22.19 Uhr, ab Zwickau 22.38 Uhr, ab Reichenbach (Bogtl.) Ob. Bsh. 23.17 Uhr, ab Blauen Ob. Bsh. 23.46 Uhr.

Nach Thüringen und Frankfurt a. M. Hbf.: In der Nacht vom 28. zum 29. Juni ab Riesa 23.15 Uhr, ab Bautzen 23.37 Uhr, ab Dresden-Neustadt 0.45 Uhr.

Sämtliche Züge führen nur die dritte Wagenklasse. Die Fahrpreismäßigung beträgt für die Hin- und Rückfahrt mindestens 33 1/2 v. H., bei den Zügen nach Ostpreußen mindestens 50 v. H. Für Anfahrtsreden wird keine Fahrpreismäßigung gewährt.

Die Verkehrszeiten, Fahrpreise, allgemeinen Bedingungen usw. sind in ein Uebersichtsheft zusammengestellt, das voraussichtlich Ende Mai von den Fahrkartenausgaben unentgeltlich an Reiselustige abgegeben wird. Die Sonderzugsfahrkarten können vom 6. Juni an unter Benutzung der besonderen Befreiungskarte, die jedem Uebersichtsheft beiliegt, bestellt werden.

### Die Teilnahme am Sachsentreffen ist Ehrenpflicht!

Wie wir einst die Straße erobert haben, so wollen wir heute erneut die Herzen für die Idee Adolf Hitlers gewinnen. Zeigt beim Sachsentreffen, daß wir die alten Gesellen sind, treu und ehlich, einsatzbereit und opferwillig, kurz: Nationalsozialisten!

Es darf in Sachsen keinen Parteigenossen geben, der seine ganze Kraft nicht dafür einsetzt, das Sachsentreffen 1935 zu einem überwältigenden Erlebnis zu gestalten!

### 5000 Handwerker fahren nach Frankfurt

Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaften Handwerk, Gau Sachsen, teilt mit:

Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaften Handwerk, hat die ehrenvolle Aufgabe, die Organisation des Reichshandwerkertages 1935 in Frankfurt a. M. für Sachsen durchzuführen. Zu diesem Tag waren von Anfang an drei Sonderzüge mit je 1000 Teilnehmer vorgelesen. In gemeinschaftlicher Zusammenarbeit mit den Innungen haben die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront jedoch bis heute 5000 Meldungen für den großen Handwerkertag in Frankfurt a. M. abgegeben können, so daß fünf Sonderzüge erforderlich sind. Diese 5000 sächsischen Handwerker bekunden durch ihre Teilnahme eine reiflose Anerkennung des Nationalsozialismus, denn nur durch den Nationalsozialismus war es schließlich möglich, daß ein so großer Tag für das Handwerk geschaffen werden konnte.

## Fahrpläne

„Dresdner Anzeiger“, „Blitz“  
„Riescher“

sind neu erschienen und empfiehlt

Buchhandlung Herm. Rühle.

Größte Auswahl

### vorgez. Tischdecken

verschiedener Größe in modernsten Mustern und Stoffen sehr preiswert zu haben im

Kandarbetsgeschäft W. Fuchs

Rühlstraße 15.

### Finden Sie das etwa schön...?

Man erhält ab und zu Einladungen, Anpreisungen, Programme usw., die durch irgend ein Abzugsverfahren hergestellt sind und öfters geradezu häßlich aussehen. Solche „Drucksachen“ können nie und nimmer die Wirkung erzielen, wie eine gut ausgeführte Drucksache. Und — diese schlechte Herstellungsweise liegt auch nicht im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogrammes. Jeder, der Programme, Einladungen, Anpreisungen usw. verbreiten will, gehe zu einer richtigen, leistungsfähigen Buchdruckerei, die ihm diese sauber anfertigt und das kostet nicht die Welt.

Die Buchdruckerei der „Ottendorfer Zeitung“ erfüllt alle Ihre Wünsche.

### Blumenpflanzen

für Garten, Friedhof und Balkonkästen in kräftiger und gesunder Qualität sowie

### Spargel

empfehlen stets frisch.

Paul Fiedler

Gartenbau, Adenburgerstr. 67.

### Die Zeitung

des Wohnortes sollte in keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster Linie den Heimatort und bezieht die „Ottendorfer Zeitung.“ 1.10 frei Haus.

## Heft 12

der Chronik von Ottendorf-Okrilla ist erschienen.

Zu haben:

Buchhandlung Hermann Rühle.

## Das Glück unserer Jugend



ist das Glück unseres Volkes!

Kämpfe mit für deine Zukunft als Mitglied der D D W



26. MAI - 2. JUNI 1935

Reichs-Sportwettbewerb  
Vom Volkssport zur Hochleistung. 20 Olympia-Sieger werden durch den Reichssportwettbewerb 1935 in die deutsche Sportgeschichte eingetragenen werden.

